

Arrangement der Firma F. RIES.

Dienstag, den 26. November 1901, Abends 7 Uhr

Gewerbehaus (Ostra-Allee 13)

II. Philharmonisches Concert.

Solisten:

Emmy Destinn, Königl. Preuss. Hofopernsängerin,

Emil Sauer, Königl. Sächs. Kammervirtuos.

Orchester: **Gewerbehaus-Kapelle** (Direction: Herr Kgl. Musikdirector **A. Trenkler**).

Begleitung: Herr **Karl Pretzsch**.

PROGRAMM.

1. Ouverture zur Oper »Anakreon«, für Orchester *L. Cherubini.*
2. Concert E-moll, für Klavier und Orchester *E. Sauer.*
Allegro patetico. Scherzo (Molto vivace). Cavatina (Larghetto amoroso).
Rondo (Tempo giusto).
Emil Sauer.
3. Arie aus »Samson und Dalila« *C. Saint-Saëns.*
Emmy Destinn.
4. Symphonischer Prolog zu »Divina Comedia«, für Orchester *F. v. Woyrsch.*
5. Lieder: a) Zur Rosenzeit *E. Grieg.*
b) O singe mir, Mutter, die Weise *P. Tschaikowsky.*
c) Ozymandias (nach Shelley) *M. Wiedemann.*
Emmy Destinn.
6. a) Gavotte und Variationen A-moll *J. P. Rameau.*
b) Nocturne Des-dur, op. 27 No. 2 } *Fr. Chopin.*
c) Allegro de Concert, op. 46 }
Emil Sauer.
7. Lieder: a) Die Odaliske *E. Grieg.*
b) Die Loreley *F. Liszt.*
c) Zarathustra's Nachtgesang *A. Mendelssohn.*
Emmy Destinn.

Concert-Flügel: **C. Bechstein** aus dem Lager von **F. Ries** (Kaufhaus).

Eintrittskarten in der Königl. Hof-Musikalienhandlung von **F. Ries** (Kaufhaus) und in der Königl. Hof-Musikalienhandlung von **Ad. Brauer** (**F. Plötner**), Neustadt.

Das III. Philharmonische Concert findet Dienstag, den 10. December a. c. im Gewerbehaus statt. Solisten: **Teresa Carreno** (Klavier), **Hans Mohwinkel** (Gesang).

Texte umstehend.

Texte der Gesänge.

3. Arie aus „Samson und Dalila“.

C. Saint-Saëns.

Sieh', mein Herz erschliesset sich in der Gluth deiner Liebe,
Wie dem Sonnenstrahl die Blüthe;
Ach, meiner Thränen Fluth stets unversiegbar bliebe,
Wenn dein Herz mich je verriethe!
O, sag', dass Dalila stets dein Eigen soll sein,
Dass ihr du hast vergeben,
Nur dies Wort sage mir: Dalila, ich bin dein!
Ach! sieh mich vor Wonne beben,
Du, mein höchstes Glück, mein Leben!
Sieh mich vor Wonne beben,
Ach, du allein bist mein Glück,
Bist mein Leben!
Wie in der Lüfte Hauch sanft die Aehren sich wiegen,
Jede Blüthe leis erbebet,
So schauert still mein Herz beim Klange deiner Stimme,
Die das Hoffen neu belebet!
So rasch fliegt nicht der Pfeil nach dem tödlichen Ziel,
Als ich in deinen Arm, wo nun sterben ich will!
Ach! sieh mich vor Wonne beben,
Mein höchstes Glück, mein Leben!
Sieh mich vor Wonne beben,
Ach, du allein bist mein Glück,
Bist mein Leben!

5. a) Zur Rosenzeit.

E. Grieg.

Ihr verblühet, süsse Rosen,
Meine Liebe trug euch nicht;
Blühet, ach! dem Hoffnungslosen,
Dem der Gram die Seele bricht!
Jener Tage denk' ich trauernd,
Als ich, Engel, an dir hing,
Auf das erste Knöspchen lauernd,
Früh zu meinem Garten ging;

Alle Blüthen, alle Früchte
Noch zu deinen Füßen trug,
Und vor deinem Angesichte
Hoffnung in dem Herzen schlug.
Ihr verblühet, süsse Rosen,
Meine Liebe trug euch nicht;
Blühet, ach! dem Hoffnungslosen,
Dem der Gram die Seele bricht!

b) O singe mir, Mutter, die Weise.

P. Tschaiowsky.

O singe mir, Mutter, die Weise,
Die oft mich in Träume gewiegt,
Die klagend du anstimmtest leise
Dem Kinde mit rosiger Wange,
Das, dir an die Schulter geschmiegt,
Einschlummerte bei dem Gesange!

Du sangest mit klagenden Tönen,
Und über dein bleiches Gesicht
Hinrollten dir Thränen um Thränen,
Die Zeugen verborgener Schmerzen:
Die Worte verstand ich noch nicht,
Doch ging mir die Weise zu Herzen!

Viel wechselnde Jahre entschwanden
Seit jener glückseligen Zeit.
Ach, längst hab' den Sinn ich verstanden!
Nun lass bei der altliebenden Weise,
Gebrochen von Liebesleid,
In Schlummer mich singen leise!

O singe mir, Mutter, die Weise,
Die oft mich in Träume gewiegt!
O singe das Lied, singe das Lied,
Das oft mich in Träume gewiegt!

Nach P. B. Shelley, von E. Griesbach.

c) Ozymandias.

M. Wiedemann.

Es ragt ein Steinkoloss auf Nubiens Flur,
Ein riesig Haupt hervor aus fahlem Sande,
Und unfern glänzt im ew'gen Sonnenbrande
Kopflös des Rumpfs gigantische Contour.

Noch siehst du auf der Stirn die Herrscherspur,
Die einst Millionen schlug in Sklavenbande!
Wer aber ist's und welches seine Lande? —
Vernimm, das Mal trug diese Signatur:

Mit meiner Macht die Macht der Zeit verhöh'n' ich,
Ich bin's und werd' es sein, der Könige König:
Ozymandias hiess ich meinem Volke!

Nichts sonst blieb übrig. — Nur um die Ruine
Schweift scheu im Mondenschein der Beduine. —
Still wirbelt auf des Wüstenstaubes Wolke. —

7. a) Die Odaliske.

E. Grieg.

Nun sinkt die Sonne in Asiens Lande,
Die Berge sie glühen.
Im Sultanschloss an des Bosphorus Strande
Viel Rosen erblühen.
Im Auge die zitternde Thräne bebt,
Den sehrenden Busen ein Seufzer hebt,
Ein Seufzer hebt für Soliman.

Vom Kuss der Sonne verklärt sind die Höhen
Bei Wellengefunkel,
Viel holde Mädchen im Reigen sich drehen
Mit Augen so dunkel.
Ob nächtliche Kühle sich senkt auf die Fluth,
Hier brennen Herzen in ewiger Gluth,
In ewiger Gluth für Soliman.

Der Halbmond schimmert, die Sterne sie prangen,
Wo Allah thront.
So heiss vom Reigen erglüh'n ihr die Wangen,
Die Liebe belohnt,
Die küssend den Hauch seines Mundes trinkt,
Die selig in seligsten Traum versinkt,
In seligsten Traum mit Soliman.

b) Die Loreley.

F. Liszt.

Ich weiss nicht, was soll's bedeuten,
Dass ich so traurig, so traurig bin?
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kömmt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt
Und ruhig, ruhig fliesst der Rhein;
Der Gipfel der Berge funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldenes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldnes Haar;
Sie kämmt es mit goldnem Kamme
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine wundersame,
Gewalt'ge Melodei.

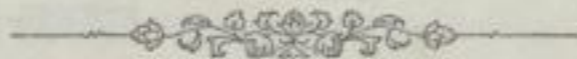
Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh,
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf, hinauf in die Höh'.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn.
Und das hat mit ihrem Singen
Die Loreley gethan.

c) Zarathustra's Nachtgesang.

A. Mendelssohn.

Nun reden lauter alle springenden Brunnen, und
auch meine Seele, meine Seele ist ein springender
Brunnen. Nacht ist es, Nacht! Nun erst erwachen
alle Lieder der Liebenden und auch meine Seele,
meine Seele ist das Lied eines Liebenden.

Ein Ungestilltes, Unstillbares ist in mir, das will
laut werden; eine Begierde nach Liebe ist in mir,
die redet selber die Sprache der Liebe. Nacht ist
es, Nacht!



BECHSTEIN

Bechstein-Flügel und -Pianos

Alleiniger Vertreter:

F. Ries

Kgl. Sächs. Hof-Musikalienhandlung
Seestrasse 21 (Kaufhaus).

Eugen d'Albert: Ich halte Herrn Bechstein's Instrumente für die vollkommensten der ganzen Welt!

Jos. Hofmann: Der Bechstein-Flügel enthält grössere Poesie des Tones und gleicht der menschlichen Stimme mehr als irgend ein anderes Instrument. Es ist die Verwirklichung des Ideals von einem Piano und das einzige, worauf ich alles das auszudrücken vermag, was ich empfinde.

Pablo de Sarasate: Bechstein ist der Stradivarius des Pianinos.

Emil Sauer: Die technische Vollkommenheit der Bechstein-Flügel, die nicht genug zu rühmende Ausgeglichenheit der Register, vor Allem aber der blühende, scheinbar von aller Materie losgelöste Gesangston, welcher sich in allen erdenklichen Farbenabstufungen aus den Tasten ziehen lässt, stempeln dies Fabrikat zum **Hervorragendsten, was auf dem Gebiete der Klavierbaukunst geschaffen worden ist.** Die Bässe sind Orgelton, der Discant Glockenklang.

E. Leoncavallo: Es ist ein wahres Wunder, wie nur Sie alleine es heute verstehen und machen können. Es muss eine grosse Genugthuung für Sie sein, so weit gekommen zu sein, Instrumente zu bauen, welche die **Vollkommenheit selbst** sind.

Richard Wagner: Die Bechstein'schen Pianinos sind die tönenden Wohlthaten der musikalischen Welt.

Marcella Sembrich: Es ist eine Freude, die wunderbaren Töne des Flügels anschlagen zu dürfen, denn **so edel kann nur ein Bechstein klingen.**

Franz Liszt: Mit einem Worte, Ihre Instrumente sind vollkommen.

Anton Rubinstein: Eine unerschöpfliche edle, sympathische Tonfülle, verbunden mit einer vortrefflichen Spielart, welche die mannigfaltigsten Nuancirungen gestattet, stellen dem Fabrikanten das Zeugniss aus, dass er das Vorzüglichste in der Instrumentenbaukunst leistet.

Hans von Bülow: Dass Herr Bechstein **der erste deutsche Pianofortefabrikant ist,** welcher seine Produkte auf eine Höhe der Vollkommenheit gebracht hat, dass dieselben mit den trefflichsten und berühmtesten des Auslandes eine glückliche Concurrnz bestehen können.

Sofie Menter: Bechstein ist der König aller Pianofortebauer.

Ossip Gabrilowitsch: Die Bechstein'schen Flügel sind schon so viel gelobt und gepriesen worden, dass es wohl kaum möglich ist, noch etwas Neues über dieselben zu sagen. Die tadellose Mechanik, die ungeheure Klangfülle und Stärke des Tones dieser Instrumente sind wirklich zu bewundern. Doch was ich an einem Bechsteinflügel am meisten schätze, ist der unermessliche Reichthum an Farben, der schöne, warme, gebundene Gesang und die ungewöhnliche Ausdrucksfähigkeit des Instrumentes, welche es ihm erlaubt, sich allen Intentionen des Spielers anzuschliessen und dieselben in einer vollendeten Weise wiederzugeben. Einen solchen Interpreten zu haben, ist für den Künstler eine wahre Freude.

Edvard Grieg: Meine Begeisterung für Ihre Erzeugnisse in der Kunst des Pianofortebaues ist von jeher eine zu grosse gewesen, als dass sie noch gesteigert werden könnte.

Druck von Lipsch & Reichardt in Dresden.